

Tausende RadSPORTler sagen Danke!

Von Dennis Bacher

Die Mecklenburger Seenrunde verlief trotz ihrer exorbitanten Teilnehmerzahl so ruhig wie nie. Es ist das Ergebnis höchster Professionalität bei der Durchführung. Die gut 4000 Radfahrer wussten das zu schätzen.

NEUBRANDENBURG. Bedankt wurde sich am Sonnabend im Neubrandenburger Kulturpark auffällig oft. Dort, wo sich der Zielbereich der sechsten Mecklenburger Seenrunde (MSR) befand, bedankten sich die Estländer Rasmus Kagge und Madis Rahu für die Gastfreundschaft an allen sieben Verschauf-Depots der 300-Kilometer-Strecke. Das Leipziger Trio um Andreas Ruprecht, Pia-Marie Wittig und Nicklas Behnke lobte hingegen die entspannten Anwohner und Autofahrer entlang der Route, die, anstatt zu meckern, überall anfeuerten und unterstützten. Auch die professionelle Organisation der MSR imponierte den Sachsen.

Christian van Dorrien, Polarforscher aus Schleswig-Holstein, bedankte sich nach erfolgreicher Zieleinfahrt bei seinen drei Wegbegleitern: „Männer, ohne euch hätte ich das niemals geschafft!“ Durch seinen Kumpel Karl Schnell aus dem badischen Ebringen wurde er im Vorfeld zur Teilnahme am großen RadSPORT-Spektakel motiviert. Zu viert absolvierten die Forscherfreunde letztlich die gewaltige 300-Kilometer-Route – bis auf Schnell alle zum ersten Mal überhaupt. Nach dem Überqueren der Ziellinie fiel der Ahrensburger van Dorrien seinen Wegbegleitern – von den Emotionen überwältigt – in die Arme.

Zu bedanken hatte sich einige Stunden zuvor auch dessen Freund Udo Lembke. Der dritte im Bunde des Forscher-Quartetts feierte am Samstag der Seenrunde sei-



Christian Lampe, Karl Schnell und Christian van Dorrien (von links) feierten den Geburtstag ihres Freundes Udo Lembke (rechts) um null Uhr mit einer Pulle Sekt im Depot in Feldberg. Drei von ihnen erreichten das Ziel der MSR zum ersten Mal.



Wenn die Fahrtzeit passt, ist das Küsschen verdient.

FOTOS (3): DENNIS BACHER



Neubrandenburger unterstützten ihre Helden beim ersten Anstieg in der Bergstraße.

FOTO: KARSTEN HILLMANN

nen Geburtstag, weshalb die Freunde, die sich bereits am Freitagabend auf den weiten Weg machten, um Mitternacht im Depot in Feldberg einkehrten und sich die Zeit für herzliche Glückwünsche und ein Glas Sekt nahmen.

Für Derartiges hatte Christiane Prochatzki auf ihren 90 Kilometern keine

Muße. Die 60-jährige Bremerin verfluchte zwischendurch gar ihre einzige Kaffeepause in

Blankensee, wollte sie bei ihrer Premieren-MSR doch unbedingt unter der Vier-Stunden-Marke bleiben. Ein Blick auf die Stoppuhr in Neubrandenburg zeigte jedoch: 3 Stunden und 59 Minuten. Erleichterung. „Mein Schlusssprint über die letzten zehn Kilometer hat sich also ausgezahlt“, freute sich die Triathletin. Die Goldmedaille nahm sie folglich dankend entgegen. Einen ganz großen Dank an den

Emotionaler Jubel im Zielbereich: Marcel Thiele aus Wulkenzin (rechts) bezwang die 300er-Route erstmals.

Wettergott sprach hingegen Tim Jacobsen aus. Wurde der RadSPORTler bei seiner ersten MSR vor einigen Jahren noch von penetrantem Regen und einer eiskalten Nacht geplagt, seien die 300 Kilometer diesmal äußerst angenehm zu fahren gewesen. Von Freitagabend bis Samstagnacht blieben die knapp 4000 RadSPORTler von jeglichem Niederschlägen verschont. Die Temperaturen fielen in der Nacht derweil zu keinem Zeitpunkt unter fünf Grad Celsius.

Die äußeren Bedingungen hatten laut Streckenchef René Wasmund einen großen Anteil daran, dass die sechste Ausgabe der Veranstaltung nahezu unfallfrei blieb. Bis auf zwei schwerere Stürze in der Nacht und am Vormittag bei Neustrelitz, sowie einen Fall am Nachmittag bei der Zieleinfahrt, verlief die Seenrunde für die vielen Sicherheitskräfte äußerst ruhig. Dank sei an die Streckenposten ausgesprochen, die die Fahrradfahrer aufgrund ihrer bloßen Präsenz entlang der Route zum vernünftigen Fahren verleiteten. Eine verhältnismäßig ruhige Arbeitszeit verbrachte auch das DLRG-Team im Kulturpark. Bis auf einige Schürfwunden sei dort nichts zu behandeln gewesen.

Ruhig verlief die Zieleinfahrt von Marcel Thiele hingegen keineswegs. Mit einem lauten Jubelschrei meldete sich der Wulkenziner nach nächtlicher Fahrt in der Viertorestadt zurück. Das Bezwingen der „300“ war ein großer Traum für den Amateur-Radler: „Vor zwei Jahren hätte ich keine drei Kilometer gepackt.“

So unterschiedlich die Emotionen letztlich auch ausfielen, in einem waren sich die meisten Helden der Landstraßen wohl einig: Den Veranstaltern der MSR gebührt ganz großer Dank.

Kontakt zum Autor
d.bacher@nordkurier.de

